

Medienmitteilung



Wir sind da.
Für Menschen in Not.
Mitten unter uns.

Weiterführung der Sockelfinanzierung durch die reformierte Kirche Zürich

Keystone-SDA hat auf die kürzliche Veröffentlichung des Rückweisungsantrags der Kommission für Diakonie, Bildung und Kommunikation (DBK), [DBK KP2024-349 Sockelfinanzierung Solidara 2025-2028](#), mit einer Mitteilung reagiert, die von einigen Medien bereits aufgegriffen wurde.

Solidara Zürich gibt dazu folgende Stellungnahme ab:

Gemäss Gründungsstatuten vom Mai 2016 ist der gemeinnützige und damit steuerbefreite Verein Solidara Zürich (vormals Zürcher Stadtmission) parteipolitisch unabhängig und konfessionell ungebunden. Diese Neupositionierung wurde mit den Kirchen der Stadt Zürich vollzogen.

Dazu einige Eckdaten:

In den Jahren 2018 und 2019 erarbeiteten die Kirchen der Stadt Zürich (reformiert, katholisch, christkatholisch) gemeinsam das «Konzept Neupositionierung Zürcher Stadtmission». Auf der Grundlage dieses Konzepts ist die Vereinbarung über die kirchliche Sockelfinanzierung Zürcher Stadtmission 2021 bis 2024 entstanden. Diese Vereinbarung wurde 2020 von den Kirchen der Stadt Zürich genehmigt. Mit Blick auf den Antrag der DBK möchten wir hervorheben: Das reformierte Kirchenparlament genehmigte die Vereinbarung am 24. Juni 2020 mit 32 Ja, 0 Nein und 3 Enthaltungen. Die Kirchlichen Parteien zeigten sich ausserdem «offen für eine Ausweitung auf im Kanton Zürich anerkannte Religionsgemeinschaften und allenfalls auf weitere, im Forum der Religionen bzw. dem <Interreligiösen Runden Tisch des Kantons Zürich> vertretenen Religionen». Der Antrag der DBK steht unverständlicherweise in klarem Widerspruch zu diesem Zitat aus der Vereinbarung von 2020.

Fakt ist: Heute ist bei Solidara Zürich drin, was draufsteht. Als schlank organisiertes und agiles Sozialwerk setzen wir uns für Menschen ein, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Status und Religion. Unser Engagement ist unbürokratisch, professionell und verlässlich. Es zeichnet sich durch die Niederschwelligkeit der Angebote aus und richtet sich nach den Grundsätzen der Sozialen Arbeit.

Zusätzlich bietet Solidara Zürich mit der koordinierten kirchlichen Passant*innenhilfe Yucca+ unbürokratische Hilfe für Menschen, die in Not sind und bei Kirchgemeinden um Unterstützung anfragen. Diese Menschen finden bei uns im Café Yucca einen Ort zum Sein, Verpflegung und Beratung.

Wichtig für den Moment: Über die Weiterführung der Sockelfinanzierung entscheidet das reformierte Kirchenparlament – nicht die Kommission für Diakonie, Bildung und Kommunikation (DBK). Wir sind zuversichtlich, dass die Mitglieder des Parlaments Solidara Zürich und somit unsere Klient*innen und Gäste weiterhin solidarisch unterstützen werden. [Katholisch Stadt Zürich hat in dieser Sache schon ein starkes Zeichen gesetzt und die Sockelfinanzierung einstimmig genehmigt.](#)

Die Geschäftsleitung von Solidara Zürich möchte sich zur Aussage der DBK, der Verein habe «seine christlichen Wurzeln verlassen», nicht äussern. Aus aktuellem Anlass gibt sie aber gerne Kirchenvertreter*innen und Menschen aus der Mitte der Kirche in dieser Sache das Wort:

«Die Kirchgemeinde (Kirchenpflege und Kirchgemeindepapament) hat in einem Grundsatzentscheid 2020 einstimmig entschieden, dass man die Arbeit von Solidara Zürich gemeinsam tragen will (römisch-katholisch, christkatholisch und reformiert). Die Kirchenpflege steht nach wie vor hinter diesem Grundsatzentscheid und hält die Arbeit von Solidara Zürich für einen sehr wichtigen Beitrag für die Schwächsten in unserer Gesellschaft. Diakonie gehört zur DNA von Kirche. Taten der Nächstenliebe stellen keine Bedingungen.»

Michael Braunschweig, Vizepräsident Kirchenpflege Zürich, Dr. theol., wissenschaftlicher Mitarbeiter Institut für Sozialethik

«<Gott will in allem Begegnung feiern>. An dieses Motto von Alfred Delp halte ich mich. Ein Thema zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben: Ich habe mich immer für die Schöpfung und Menschen am Rande der Gesellschaft eingesetzt. Ich komme aus einer sehr sozial engagierten Familie. Grundlage für alles ist für mich das Evangelium. Im Café Yucca, wo ich arbeite, erlebe ich alles. Im Zentrum steht die Zuwendung zum Individuum, zum Menschen. Es gibt für mich keine Grenze zwischen Mann und Frau. Der direkte Kontakt ist wichtig, sich in Offenheit zu begegnen, zuzuhören, da zu sein. Es scheint nichts Grossartiges zu sein hier im Café. Aber die kleinen Gesten sind mir und den Menschen, die hierherkommen, wichtig. Nur schon, dass wir die Gäste nach Möglichkeit mit Namen nennen, uns auch von ihnen wieder verabschieden, ist elementar. Sie werden von uns als Mensch wahrgenommen.»

Judith Hunn gehört der Ordensgemeinschaft der Menzinger Schwestern an und arbeitet seit 13 Jahren im Team des Café Yucca. Aktuell ist sie als eine von 500 Frauen, die Zürich mitentwickelt und mitgestaltet haben, Teil der Kunstinstallation Katharinenturm beim Fraumünster Zürich.

*«<Was ihr für eine*n meiner geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.> Dieser Leitvers der Zürcher Stadtmission gilt für mich immer noch, auch wenn der Verein heute Solidara Zürich heisst. Da der Mensch eine Lebende Seele ist, nicht eine hat, ist jede Zuwendung Seelsorge, auch die materielle. Erst wenn der Hunger gestillt ist, kann es zu einem vertieften Gespräch kommen. Erst wenn die Not und Last geteilt ist, ist Raum in der Seele für mehr. Geben ohne Berechnung oder Hintergedanken ist für mich das Wichtigste. Ob in meinem Arbeitsalltag oder als Freiwilliger und Lektor in meiner Kirchgemeinde. Das ist meine Motivation, solange ich denken kann und seit 31 Jahren besonders in meiner Aufgabe als Teamleiter des Café Yucca.»*

Kurt Rentsch, Teamleiter Café Yucca, Diakon und Zürcher Corona-Held 2020 (ausgezeichnet von Alt-Bundesrätin Simonetta Sommaruga)

«Wer weiss schon, was Diakonie bedeutet? Allzu häufig wird auch in Fachkreisen auf ein beliebiges, persönlich gefärbtes Verständnis von Diakonie Bezug genommen. Solidara Zürich hat im Rahmen eines Diskussionsprozesses ihr diakonisches Wirken als solidarisch helfendes Handeln beschrieben. Solidara Zürich setzt dabei auf christliche Werte und respektiert darin die Verbundenheit mit anderen Konfessionen und Religionen. Solidara Zürich bietet den Raum, in ökumenischer und interreligiöser Zusammenarbeit solidarisch mit Menschen in schwierigsten Lebensphasen unterwegs zu sein. Das ist wahrlich christlich genug.»

Martin Ruhwinkel, Leiter Abteilung Diakonie Caritas Zürich und Mitglied Vorstand Solidara Zürich

«Die christlichen Wurzeln des diakonischen Auftrags der Kirche sind bei der Person in Not zu finden, der die Kirche zur Nächsten geworden ist, nicht bei der Kirche oder bei der <Christlichkeit>. Das Gedächtnis für diese Wahrheit ist die Magna Charta der Diakonie, die Geschichte des barmherzigen Samariters. Das Gewissen dafür, dass es um den Menschen in Not geht, nicht um seine Religion, Konfession oder Kultur, ist jedem Gesicht eingeschrieben, das Hilfe suchend den Helfenden findet. Hoffnungsort dafür, dass solches geschieht, ist neben vielen anderen Organisationen und Menschen in der Stadt Solidara Zürich mit ihren Angeboten Café Yucca und Isla Victoria, Beheimatung für Heimatlose, getragen von den Kirchen und Religionen. Mit <Nicht christlich genug> wird jedem Gast die Suppe ins Gesicht geschlagen, in das gleiche Gesicht, in dem ja für die Kirche Christus selbst sichtbar ist.»

Christoph Sigrist war über 20 Jahre lang ref. Pfarrer am Grossmünster. Heute unterrichtet er Diakoniewissenschaft an den Universitäten Bern und Zürich, ist Mitglied des Stiftungsrats des Hilfswerks der evangelischen Kirchen Schweiz (Heks), Präsident der Stiftung Urbane Diakonie und des Zürcher Forum der Religionen sowie Mitglied im Vorstand von Solidara Zürich.